Die

Nordseeinsel Spiekeroog

und

das dortige Seebad

von

J. Voß,

Königlich-Hannoverschem Amtsassessor und Obersten der Wittmunder Bürgerwehr.

Preis 4 ggr.

Der Reinertrag ist für die Badecasse zu Spiekeroog bestimmt.

Aurich und Leer.
Im Verlage von Prätorius & Seyde.
1850.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Druck der Tapper'schen Offizin
in Aurich.

Digitized by Google

Vorwort.

Die Erinnerung an einen Besuch, den ich, im September 1849, meinen fünf badenden Kindern zu Spiekeroog machte, und die Freude, welche ihre Erkräftigung, durch das dortige Seebad, mir bereitet hat, haben diese Zeilen hervorgerufen.

Indem ich sie der Oeffentlichkeit übergebe, ist ihr Zweck, anschaulich zu machen, was Spiekeroog ihren Gästen bieten kann, und anzudeuten, wie viel für Männer mediciniſcher

Digitized by Google

Haupt- und Nebenfächer noch übrig bleibt, um die Nordseebäder, nach Inhalt und Wirkung, gründlich zu beleuchten.

Wittmund, im Winter 1850.

Der Verfasser.

Digitized by Google

Inhalt.

Seite.

1. Einleitung 1
2. Die Reise nach Spiekeroog 4
3. Die Insel 7
4. Das Dorf 12
5. Vorrichtungen zur Aufnahme von Badegästen . 20
6. Der Weg zum Bade 23
7. Die Badeplätze 26
8. Das Bad 28
9. Wirkungen des Bades 32

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

1. Einleitung.

Das Baden im Meere, wie in Flüssen, wozu die Natur ja unmittelbar einladet, ist von Menschen ohne Zweifel viel früher geschehen, ehe sie darauf kamen, künstliche Bäder in ihren Wohnungen einzurichten, und diese waren, bei den Griechen, schon Sitte zur Zeit Homer's, im neunten Jahrhundert v. Chr.

Wie so manches Andere, gingen von den Griechen auch deren Bäder auf die Römer über. Nirgends fanden sie aber mehr Verbreitung, als bei den Türken, nachdem Mohammed das tägliche Waschen zum Religionssatze erhoben hatte.

Oeffentliche Bäder sind, da der Gemeinsinn nur langsam sich entwickelt, überall später entstanden, als Haus- oder Privatbäder. Bei den

Digitized by Google

Griechen wurden sie zunächst mit den Gymnasien verbunden, und dann nach und nach erweitert. Die größte Ausdehnung und glänzendste Ausstattung fanden sie bei den Römern. Als sie in Rom den Höhepunct erreicht hatten, zu Anfang des vierten Jahrhunderts n. Chr. zählte man daselbst über 800 öffentliche Bäder, von welchen mehrere mit solcher Pracht ausgestattet waren, daß sie Palästen glichen.

Nur in 22 derselben wurden warme Bäder gegeben, die andern waren für kalte Bäder bestimmt.

Zu einigen von diesen benutzte man auch Meerwasser, was mittelst großartiger Wasserleitungen herbeigezogen wurde; aber auf Anstalten zum Baden im offenen Meere verfielen die Römer und überhaupt die ältern Völker nicht. Dafür Vorrichtungen zu treffen blieb den Engländern vorbehalten.

Um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts wurden in England die ersten Seebäder eingerichtet,

Digitized by Google

und 40 Jahre ſpäter folgte hierin, mit andern Ländern, auch Deutſchland. Das erſte deutſche Oſtſeebad wurde 1794 zu Doberan, und das erſte deutſche Nordſeebad 1797 auf der Inſel Norderney eröffnet. Sie haben ſeitdem ſich raſch vermehrt, die deutſchen Seebäder. An der Oſtſee ſind jetzt etwa ein Dutzend vorhanden, und an der Nordſee, außer Norderney, auch Wangeroog und Cuxhaven, von welchen Wangeroog ſeit 1804 und Cuxhaven ſeit 1816 beſteht.

Neben dieſen, meiſt auf Staatskoſten, glänzend ausgeſtatteten förmlichen Seebädern, wo nicht blos Vorrichtungen zum Baden in's offene Meer getroffen ſind, ſondern wo auch allerhand künſtliche Wannenbäder gegeben werden, und wo unter Leitung und Aufſicht von Badecommiſſarien und Badeärzten für alle Bedürfniſſe der Badegäſte geſorgt wird, giebt es noch eine Menge Orte, an der Oſt- und Nordſee, welche zum Baden im offenen Meere nicht minder gut ſich eignen, als jene größeren Badeanſtalten, wo aber weitere Vorrich-

Digitized by Google

tungen nicht getroffen sind, als welche das Baden in offener See erfordert und der Aufenthalt von Badegästen unumgänglich nöthig macht.

Zu den beliebteren dieser einfachen Seebäder gehört schon lange Spiekeroog.

2. Die Reise nach Spiekeroog.

Von den Ostfriesischen Nordseeinseln ist Spiekeroog die östlichste. Sie liegt zwischen den Inseln Langeoog und Wangeroog, und gehört, mit Ostfriesland, seit 1815 zum Königreiche Hannover und zwar zum Amte Esens in der Landdrostei Aurich. Sie liegt keinem Orte des festen Landes näher, als dem Hafenorte Neuharlingersyhl, im Amte Esens. Von hier ab ist das Dorf Spiekeroog nur etwa zwei Stunden entfernt, und zwischen beiden Orten besteht eine geregelte Verbindung.

Ein Fährschiff, mit zwei bewährten Steuerleuten besetzt, fährt, bei nur einigermaßen günstigem

Digitized by Google

Wetter, in einer und derſelben Fluthzeit, von der Inſel nach Neuharlingerſyhl und von hier zur Inſel zurück. Die Fahrt von der Inſel beginnt, ſobald die Fluth das, auf der Rhede liegende Schiff flott macht. Die Seereiſe, von Neuharlingerſyhl zur Inſel, wird angetreten, wenn die volle Fluth da iſt, und das Waſſer wieder zu fallen beginnt.

Während der Badezeit, vom 1. Juli bis 15. September, geht das Fährſchiff täglich, während der übrigen Jahreszeit zweimal in der Woche, Montags und Freitags. Kann an dieſen Tagen die Fahrt nicht unternommen werden, ſo wird ſie am andern Tage nachgeholt. Das Fährſchiff kann zwanzig Perſonen aufnehmen. Das Fährgeld iſt reſpective 4 und 2 Ggr. Der letztere Satz gilt für Kinder unter zwölf Jahren.

In Neuharlingerſyhl wird das Fährſchiff unmittelbar beſtiegen. Nicht ſo bei Spiekeroog. Hier kann das Schiff nur bis zur Rhede gelangen. Ueber dieſe, die etwa eine Viertelſtunde breit iſt, führen daher Wüppen, zweirädrige mit einem

Digitized by Google

Pferde bespannte Wagen, deren in Spiekeroog drei vorhanden sind, die auf ein Zeichen des Fährschiffes sofort zu diesem sich begeben. Das Wüppengeld beträgt für Erwachsene 2 Ggr. und für Kinder unter zwölf Jahren 1 Ggr.

Wer mit einem Extraschiffe nach Spiekeroog fahren will, der findet auch dazu Gelegenheit in Neuharlingersyhl. Für eine solche Fahrt pflegt $1\frac{1}{2}$ bis 2 Thaler erlegt zu werden.

An Landtransportmitteln fehlt es dagegen Neuharlingersyhl noch ganz. Es besteht noch, von hier ab, weder eine Fahrpostverbindung mit den nächsten Poststationen Esens und Wittmund, noch sind in Neuharlingersyhl bislang Miethfuhren zu bekommen.

Zur weitern Rückreise in's feste Land, ist es daher räthlich, nach Neuharlingersyhl, rechtzeitig Transportmittel von Wittmund oder Esens zu verschreiben.

Mit andern Orten, als mit Neuharlingersyhl, hat Spiekeroog bislang eine regelmäßige Verbindung nicht. Das Dampfschiff, welches zur Bade-

Digitized by Google

zeit zwiſchen Bremen und Norderney zu fahren pflegt, paſſirt indeß eben ſo nahe Spiekeroog, als Wangeroog, und ließe ſich alſo auch für Spiekeroog wohl benutzen.

3. Die Inſel.

Die Entſtehung der Inſel Spiekeroog und der übrigen jetzt zu Oſtfriesland gehörenden Nordſeeinſeln hat, wahrſcheinlich, ſchon im zweiten Jahrhundert v. Chr. begonnen. Um dieſe Zeit verließen die damaligen Küſtenbewohner dieſer Gegend (Chauken), weil ſie vom Meere zu ſehr beläſtigt wurden, ihre Warfen (Hügel, worauf ihre Hütten ſtanden), und ſchloſſen ſich dem Zuge der Cimbern und Teutonen an, der nach längerem ſiegreichen Kampfe, in Gallien, von den Römern, unter Marius, ſoll aufgerieben ſein.

Damals, wo man noch ganz ſchutzlos gegen die Nordſee war, und die Abwendung jeder Waſſers-

Digitized by Google

Gefahr lediglich, von dem heidnischen Gott Stavo und dessen Obergott Wodan erwartete, wird durch die Gewalt des Meeres, der Strich vom festen Lande getrennt sein, von welchem jene Inseln die Reste sind.

Erst, als die Friesen, ein altes deutsches Volk, vom Stamme der Istävonen und Ingävonen, auch das Land von der Ems bis zur Nordsee inne hatten, im fünften Jahrhundert unserer Zeitrechnung, fing man an, Deiche gegen die Nordsee zu legen, Anfangs um weitere Eingriffe des Meeres vom festen Lande abzuwehren, dann aber auch um dem Meere wieder Etwas abzupoldern.

Wie viel indeß, zu diesen Eindeichungen, die fraglichen, dem offenen Meere ausgesetzten Inseln, nach und nach, auch mögen wieder hergegeben haben, sie haben, wenn auch verkleinert und verändert, bis jetzt, in so ansehnlichem Umfange, sich erhalten, daß schon hierin, noch auf lange Zeit, ihre Fortdauer als gesichert erscheint. Zudem will man in der neuern Zeit, ja auch die Erfahrung

Digitized by Google

gemacht haben, daß die ꝛc. Inseln, jetzt, an ihrer Nordwestseite nur unmerklich mehr abnehmen, als sie im Südosten durch Anwachs gewinnen.

Spiekeroog hat, zur Zeit, von Westen nach Osten, eine Länge von reichlich zwei Stunden, und durchschnittlich eine Breite von etwa dreiviertel Stunden. Ihr Flächengehalt beträgt mithin dreiachtel □=Meile. Nach Norden ist diese Insel, fast in ihrer ganzen Länge, durch eine mehrfache Dünenkette gegen das Meer geschützt. Von den Dünen ragen mehrere, namentlich die beiden weißen Dünen, so bedeutend hervor, daß, von ihnen herab, die ganze Insel, mit ihrer großartigen Umgebung, sich überschauen läßt. Die Dünen bilden sich aus dem Sande, was das Meer mit der Fluth auswirft und auf dem Strande zurückläßt. Von hier wird der Sand, vom Winde der Seewärts kommt, weiter fortgetrieben, und in der Nähe des Strandes entstehen dann die Sandhügel und Sandflächen, die man Dünen nennt. Die Beweglichkeit des feinen Sandes, woraus sie bestehen, unterdrückt

Digitized by Google

faſt jede Vegetation. Auf den beiden weißen Dünen zu Spiekeroog — es ſind zur Zeit die beweglichſten und größten — iſt keine Spur von Vegetation zu finden. Selbſt der Sandhafer (Hellmt), welcher auf vielen der dortigen Dünen wild wächſt und auf andere, zur Befeſtigung derſelben, ſich verpflanzen läßt, will auf den weißen Dünen durchaus nicht fort. Auf denjenigen dagegen, wo Sandhafer wächſt, kommen auch einige andere Gräſer und Pflanzen noch zum Vorſchein, von welchen eine Diſtel, durch Schönheit, ſich auszeichnet.

Der Untergrund der Dünen iſt ein ähnlicher Boden, wie der nicht verſandete Theil der Inſel ihn zeigt, ein leichter Marſchboden. Selbſt innerhalb der Dünenkette pflegt man daher Stellen, die nur ſchwach überſandet ſind, zum Gemüſebau mit zu benutzen, und hier ſowohl als in den noch geringer überſandeten Gärten, zwiſchen der Dünenkette und dem Dorfe, belohnt ſich die Arbeit, zwar ſeltener durch eine ergiebige Erndte, als durch ſehr

Digitized by Google

wohlschmeckende Früchte, unter welchen besonders die Kartoffeln sich auszeichnen.

Der südliche Theil der Insel, die kleinere Hälfte derselben, ist noch weniger als jene Gärten der Versandung ausgesetzt, und besteht jetzt größten Theils aus gutem Weidelande, von welchem unmittelbar am Dorfe etwa 100 Morgen zu Wiesen benutzt werden.

Auf diesem Theile der Insel fehlt's an Vegetation nicht. Man findet hier unter den Gräsern namentlich Wegekraut, Vogeldarm, Storchschnabel, Klee, Katzenpfötchen, Gänsekraut, Heidekraut, Ehrenpreis, Löwenzahn und Hauslauch.

Aus dem Thierreiche lassen sich, von den ungezähmten Thieren, auf der Insel, nur noch Vögel sehen. Mehrere Mövenarten, Meerschwalben und Strandläufer sind immer, und oft in Menge, da. Auf sie selbst wird, von den Insulanern, Jagd nicht gemacht, wohl aber auf ihre wohlschmeckenden Eier, die sie im Frühjahre, zahlreich, in den Sand der Dünen legen.

Digitized by Google

Von den Landvögeln kommen, außer einigen Wandervögeln, auf der Insel nur vor: die Feldlerche, die Hausschwalbe, die Bachstelze und der Sperling.

Kaninchen, welche früher in großer Menge sollen da gewesen sein, lassen sich fast gar nicht mehr antreffen.

---

4. Das Dorf.

Beinahe in der Mitte der westlichen Hälfte der Insel liegt das Dorf Spiekeroog, nach Norden von den Dünen, und nach Süden von Wiesen und Weiden umschlossen. Wann es entstanden ist, dieses Dorf, wie lange die Insel von Menschen schon bewohnt sein mag, läßt sich mit Sicherheit nicht angeben. Bald nachher, als die Friesen bis zur Nordsee vordrangen — im fünften Jahrhundert — werden sie indeß auch von den nahegelegenen Inseln Besitz genommen haben. So viel ist gewiß, daß

Digitized by Google

im vierzehnten Jahrhundert, als die Hanſa blühte und der Handelspolizei auf den Meeren ſich annahm, Spiekeroog ſchon von Schiffern bewohnt war. Der Seeräuberei, die damals auch von hier aus getrieben iſt, wurde indeß bald geſteuert, zunächſt durch Holländer. Jetzt iſt ſchon lange keine Spur davon mehr vorhanden, man möchte ſie denn darin finden wollen, daß von der Inſel ab, noch immer, eine rege Aufmerkſamkeit auf Strandgut gerichtet wird, ſo geſetzlich mit ſolchen Sachen auch jetzt verfahren wird.

Das jetzige Dorf (Loog) Spiekeroog zählt dreißig einſtöckige Wohnhäuſer, welche meiſt von Ziegelſteinen erbau't und inwendig mit Holz verkleidet ſind. Jedem Hauſe ſchließt ſich ein Gemüſegarten an und vor manchem befindet ſich auch ein Blumengärtchen.

In der Mitte des Dorfs ſteht die lutheriſche Kirche. Was von ihr ab weſtlich liegt, heißt das Weſterloog und der andere Theil des Dorfs das Oſterloog.

Digitized by Google

Einwohner hat das Dorf 134, von welchen die Männer faſt ausſchließlich der Schifffahrt ſich widmen. Sechs von ihnen beſitzen eigene Schiffe von 30 bis 60 Laſten. Die andern fahren als Setzſchiffer oder als Steuerleute und Matroſen. Die wenigen männlichen Einwohner, welche zur Zeit nicht Schiffer ſind, beſtehen aus einem Krämer und Wirth, einem Bäcker, einem Zimmermann, einem Schuſter und einem Badewärter.

Die weibliche Parthie der Inſel beſorgt das Inſel-, Haus- und Garten-Weſen und beſchäftigt ſich nebenher mit Spinnen und Stricken. Während der Badezeit machen Vier von ihnen auch die Badewärterinnen. Es ſind dieſes in der Regel Wittwen von auf der See verunglückten Schiffern.

Die meiſten Einwohner Spiekeroogs ſind dort auch geboren. Die andern rühren vom nahen feſten Lande her, oder von der Inſel Langeoog. Nur die, welche von Langeoog herübergeſiedelt ſind, ragen körperlich etwas hervor. Ihrer Abſtam-

Digitized by Google

mung nach sind die Einwohner, ohne Zweifel, aber alle Friesen. Wuchs, Sprache, Sitten, Lebens-Anschauungen, Alles zeugt dafür. Das engere Zusammenleben in einem kleinen, von der übrigen Welt abgeschlossenen Kreise, hat bei den Insulanern aber Lebensverhältnisse hervorgerufen, wie sie auf dem festen Lande nicht leicht gefunden werden. Keiner ragt auf der Insel über den andern hervor. Die Menschen sind sich hier alle gleich; nicht, weil es in der Reichsverfassung von 1849 steht, sondern weil es aus ihrem Leben selbst entspringt, weil in ihrer isolirten Lage oft eine gemeinsame Grenze für ihre Bedürfnisse, und in der gemeinsamen Gefahr, wovon sie umgeben sind, zugleich ein mächtiger Antrieb zum Gemeinsinn liegt. An Beschränkungen gewohnt, lernt jeder hier für seine eigenen Bedürfnisse sorgen, und aus Gemeinsinn wird er stolz darauf, es zu können. Niemand wird daher dem andern lästig. Diebstahl, Betrug und dergleichen sind hier unerhörte Dinge. Von Bettelei ist keine Spur. Ein Hülfsbedürf-

Digitized by Google

tiger würde lieber Hungers sterben, als Andere bettelnd ansprechen. Dagegen ist jeder bereit und bestrebt der Noth des Andern, die er gewahrt, auf die zarteste Weise mit abzuhelfen.

Auch in ihren Vergnügungen spricht sich dieser Gemeinsinn aus. Im Winter, wenn die Schiffer zu Hause sind, pflegt von diesen ein- oder einpaarmal eine Tanzparthie (Ball) veranstaltet zu werden, wozu Jeder, der zahlen kann, 4 bis 8 Ggr. hergiebt. Zu einer solchen Parthie wird aber Alles geladen, was die Insel umfaßt, und Niemand bleibt, ohne dringende Veranlassung, zurück. Der Fährmann und sein Sohn spielen dann auf zum Tanze — zusammen für 12 Ggr. — und der Rest der Beiträge wird, in Kaffee, Thee und Branntwein mit Zucker, gemeinsam verzehrt.

Zu anderer Zeit verkehren die Einwohner in dem Wirthshause fast gar nicht und selbst, wenn sie einmal dahin gerufen werden, etwa zu einer Gemeindeversammlung, pflegen sie aller Wirthshaus-Genüsse sich zu enthalten.

Digitized by Google

Fischerei wird von Spiekeroog aus als Erwerbsmittel nicht betrieben.

Auf den eigentlichen Fischfang im Meere sind die Einwohner nicht eingerichtet. Sie machen nur bisweilen Jagd auf solche Meerbewohner, welche dem Strande sich nähern, namentlich auf Seehunde (Robben) und Sandaale (Sandspirlinge).

Die Seehunde werden wegen ihres Fell's und Thrans geschätzt. Die jungen Seehunde liefern ein besseres Fell, die alten mehr Thran. Das Fleisch der Seehunde wird von den Einwohnern nicht benutzt. Es soll aber das Rückenstück, wenn es von Fett und Häuten sorgfältig befreit und dann einige Tage in Essig gelegt wird, einen Braten liefern, der einem Rehbraten ähnlich ist. Um die Seehunde zu fangen, begeben sich zur Ebbezeit ein Paar Schützen und ein Junge, mit Flinten und einem Schiffshaken, auf eine im Meere eben trockengelaufene Sandbank (Plate), wo die Seehunde sich zu sonnen pflegen. Die Schützen legen sich hier mit dem Bauch auf die Erde nieder, und halten

Digitized by Google

das Gewehr im Anſchlage. Der Junge rutſcht auf Knie und Ellenbogen auf der Sandbank umher, um die Bewegungen der Seehunde nachzumachen, und dadurch dieſelben heranzulocken. Je nachdem ſie dann nahe kommen werden ſie, entweder durch einen Schuß, oder durch einen Schlag auf den Kopf erlegt, und dann mittelſt des Schiffshakens hervorgezogen. Nur ſelten laſſen ſich, auf dieſe Weiſe, alte Seehunde fangen. Dieſe werden daher häufiger am Strande, wo ſie ſich auch wohl ſonnen und darüber einſchlafen, beſchlichen, und dann getödtet.

Ein größeres Seeſäugethier, was ſich in der Nähe der Inſel wohl ſehen läßt, iſt der Tümler, ſo genannt von den Wendungen und Sprüngen, die er im Schwimmen macht. Er gehört zu dem Wallfiſchgeſchlechte, erreicht eine Länge von etwa 12 Fuß und enthält viel Thran. Die Einwohner von Spiekeroog ſind auf ſeinen Fang aber nicht eingerichtet.

Der Sandaal, ein runder weißer Fiſch, etwa einen halben Fuß lang und von der Dicke eines

kleinen Fingers, läßt sich, zur Zeit der Ebbe, manchmal auf dem Strande, an Stellen, ausgraben, wo etwas Wasser stehen geblieben ist. Gebraten schmeckt er sehr gut.

Auch werden gelegentlich von den Insulanern, wenn sie das Watt passiren, wohl Plattfische (Butt) gefangen (geprickt), die, gebraten, ebenfalls gut schmecken.

An Vieh besitzen die Einwohner zur Zeit:

4 Pferde,
40 Kühe, und
300 Marschschaafe.

Weide ist dafür so reichlich vorhanden, daß nicht selten noch fremdes Vieh, vom festen Lande her, mit auf die Weide genommen wird.

Für den Winter pflegt jede Familie etwa Sechs Stück Schaafe einzuschlachten und meist auch ein Schwein, was vom festen Lande her angekauft wird.

Auch das Brodkorn muß vom festen Lande kommen, dagegen ziehen die Insulaner ihre Ge-

Digitized by Google

müse selbst, und einige, namentlich Kartoffeln so reichlich, daß sie damit auch ihre Badegäste versorgen können.

Endlich fehlt es Spiekeroog auch an süßem Wasser nicht. Zwar gehört das dortige Brunnenwasser zu dem weicheren und minder klaren, aber es enthält schädliche Beimischungen nicht.

---

5. Vorrichtungen zur Aufnahme von Badegästen.

So lange als Deutschland, an seiner Nordsee, förmliche Badeanstalten besitzt, von 1797 an, ist auch Spiekeroog von Badegästen schon besucht worden. Namentlich ist es, in der neuern Zeit, ein beliebter Badeort, für Familien, geworden, welche ihre eigene Küche fortführen, und einem mehr förmlichen Badeleben fern bleiben wollen.

Die Einwohner Spiekeroogs nehmen sehr gern Badegäste bei sich auf, und sind alle darauf eingerichtet. In ihren 30 Häusern sind 50 Stuben

Digitized by Google

mit 12 Kammern und 79 Betten, für Badegäſte, vorhanden. Die Stuben ſind etwas niedrig, nur 7 bis 8 Fuß hoch, übrigens aber gut eingerichtet. Sie liegen meiſt nach Süden, und gewähren ſomit eine weite unterhaltende Ausſicht, auf den Theil der ſchiffreichen See, welcher die Inſel von der Küſte trennt. In den Stuben ſelbſt ſind die nothwendigſten Meubeln, als Tiſche und Stühle, nicht nur reichlich vorhanden, ſondern es finden ſich darin, nach Schiffer-Manier, auch allerhand Behälter zur Aufbewahrung von Sachen. In manchen kommt ſogar eine Kommode und ein Sopha vor.

Der Miethpreis richtet ſich nach der Größe, Lage und innern Einrichtung der Stube, und beträgt wöchentlich 2 bis 4 Thaler. Hierin iſt aber die Entſchädigung für Milch zum Kaffee und Thee, für Mitbenutzung des Feuerheerdes, und für die Feuerung zum Kochen mitbegriffen.

Neben dieſen beſondern Wohnungen haben die Einwohner Spiekeroogs, zur gemeinſamen unent-

Digitized by Google

geldlichen Benutzung der Badegäste, jetzt inmitten ihres Dorfs, auch einen zeltartigen Pavillon errichtet, welcher Raum für etwa 50 Personen enthält.

Von ähnlicher Größe ist auch die allgemeine Gaststube, der s. g. Conversations-Saal, in dem einzigen Wirthshause. Der Mittagstisch, welcher, für die Badezeit, hier gegeben wird, kostet 10 Sgr., und besteht, in der Regel, aus drei Schüsseln, die zwar reichlich ausgestattet werden, die aber von der fortschreitenden Kochkunst noch diejenige Verfeinerung erwarten, welche sie jedem Gaste mundrecht macht. Wer seinen eigenen Wein hier trinken will, dem steht das, gegen ein mäßiges Korkgeld, frei. In dem Wirthshause selbst fehlt es indeß an guten Tischweinen, zu mäßigen Preisen nicht. Auch werden hier einige andere Getränke, in ansprechender Güte gereicht.

Badegäste, welche ihren Tisch in dem Wirthshause nehmen wollen, brauchen jetzt überall keine Lebens-Mittel nach der Insel mehr mitzubringen,

Digitized by Google

denn auch die kleinern Bedürfnisse, als Kaffee, Thee, Zucker, Brod und Butter sind, im Dorfe Spiekeroog, während der Badezeit, jetzt gut und für billige Preise zu haben. Wer dagegen seine eigene Küche hier führen will, der wird wohl thun, sich mit dem dazu erforderlichen frischen Fleische und Geflügel, von dem festen Lande her, versehen zu lassen und daher, auch diejenigen Gemüse zu beziehen, die sein Hauswirth etwa nicht hergeben kann.

Die Gesammtzahl der Badegäste hat sich, nach der Spiekerooger Badeliste, in den letzten drei Jahren, durchschnittlich belaufen, auf jährlich 200.

---

6. Der Weg zum Bade.

Das Baden am Strande zu Spiekeroog ist, für die Dauer der Badezeit, nur gegen Badebillets gestattet, welche von der Gemeinde-Badekasse aus-

Digitized by Google

gestellt und in dem Withshause ausgegeben werden. Erwachsene erlegen für ein solches Billet 2 Sgr., Kinder unter zwölf Jahren 1 Sgr. 4 Pf. Die Billets werden an die Badewärter abgegeben, deren fünf angestellt sind, Einer für den Herrenstrand und Vier für den Damenstrand. Das Billet giebt nicht nur ein Recht auf die Benutzung des Badeplatzes und einer Badekutsche, sondern auch auf jede, zum Baden, erforderliche Hülfe der Badewärter. Diese sind sogar verpflichtet, die Badetücher der Gäste nach dem Badeplatze zu tragen, und, nach dem Bade, wieder zu reinigen und zu trocknen.

Von der Gesammteinnahme für die Badezettel fließt Eindrittel in die Badekasse, zur Unterhaltung und Erweiterung der Badeanstalten. Die andern Zweidrittel werden unter die Badewärter so vertheilt, daß davon der Wärter am Herrenstrande Eindrittel, und die vier Wärterinnen am Damenstrande zusammen Zweidrittel bekommen. Der Badewärter bekommt von der ganzen Einnahme

Digitized by Google

also Zweineuntel und jede der vier Badefrauen Einneuntel.

Auf eine weitere Vergütung haben die Wärter überall keinen Anspruch. Von den Badegästen pflegt ihnen daneben jedoch ein Trinkgeld — von einer Familie bis zu Einem Thaler — um so lieber gereicht zu werden, als sie mit großer Dienstwilligkeit und vieler Aufmerksamkeit den Gästen zur Hand sind, und dagegen aus der Badekasse, nur eine sehr mäßige Vergütung empfangen.

Die Badezeit richtet sich nach der Fluth, und es gehört mit zur Pflicht des Badewärters, den Beginn derselben mittelst Aufhissens einer Flagge, inmitten des Dorfs, zu verkünden. Es kann aber der Badegast das Steigen des Wassers, vom Dorfe aus, auch daran gewahren, daß das auf der Rhede liegende Fährschiff flott wird. Alsdann wird es bald Zeit den Weg zum Badeplatze anzutreten.

Der Herrenstrand liegt westlich vom Dorfe, und ist etwa 25 Minuten entfernt. Der Weg dahin führt meist über festes Weideland. Der

Digitized by Google

Damenſtrand liegt nordweſtlich und dem Dorfe viel näher. Seine Entfernung wird nicht mehr als 10 Minuten betragen. Der Weg dahin läuft aber ganz über Sanddünen.

Ungemein wird der beiderlei Weg erleichtert, durch das Brauſen des Meers. Mit jedem Schritte wird es vernehmbarer und ſteigert es die Erwartung.

---

7. Die Badeplätze.

Großartigere Bäder, als zur Zeit der Fluth, die Nordſee bietet, hat die Welt nicht aufzuweiſen. Aus unendlicher Ferne braußt das wogende Meer dem Strande zu, und bricht ſich hier, auf den Badeplätzen, in ſchäumende Wellen. Meine 2½-jährige Tochter, Unica, hieß es das große Buller-Waſſer. Welchen Eindruck muß es nicht auf Erwachſene machen, welche ſelbſtſtändig hinein wollen, in das großartige, von der Natur ſelbſt, ihnen

bereitete Bad. Ihrem erſten Erſtaunen miſchen ſich nur zwei Wünſche hinzu, von welchen der eine auf Bequemlichkeit, der andere auf Sicherheit gerichtet iſt, für welche aber, wie ſich bald ergiebt, am Strande zu Spiekeroog Vorſorge getroffen iſt. Badewärter ſind bereit, die nöthige Hülfe zu leiſten, und Badekutſchen ſind vorhanden, um das Aus- und Ankleiden zu erleichtern, zwar für die beſuchteren Tage, noch in zu geringer Zahl, da auf dem Herrenſtrande nur Vier und auf dem Damenſtrande nur Sechs ſolcher Kutſchen ſtehen, aber die Badekaſſe wird, in ihrem Eifer für die Sache, ſchon darauf bedacht ſein, dieſelben auf das rechte Maaß, etwa auf die doppelte Zahl, zu vermehren.

Die Sicherheit dagegen läßt ſchon jetzt nichts zu wünſchen übrig. Der Boden des Strandes, auf welchem gebadet wird, iſt feſter reiner Sand und die Abdachung, in hinreichender Ausdehnung, ſo geringe, daß die Badenden hier, ohne alle Gefahr, den Wellenſchlägen ſich ausſetzen

Digitized by Google

können, wovon sich jeder sofort selbst überzeugen wird, wenn er zur Ebbezeit die trocken gelaufenen Badeplätze, den Strand, begeht.

Eine solche Strand-Promenade kann zugleich auch benutzt werden, um nach Muscheln und sonstigen Seeauswürfen sich umzusehen, welche in der Nähe der Badeplätze in Menge und mitunter in schönen Exemplaren sich finden lassen.

---

8. Das Bad.

Nicht bloß in der äußern Erscheinung ragen die Nordseebäder über alle anderen hervor, sondern ein solches Bad ist auch in seinen Bestandtheilen das reichhaltigste von allen. Es ist reich in seiner Mischung, reich in seinem Wellenschlage, und reich in der Luft, die es umgiebt.

Was die Mischung anlangt, so haben die bisherigen chemischen Untersuchungen nur noch die mineralischen Bestandtheile darlegen können.

Digitized by Google

Sie bestehen aus mehrern Salzen, zusammen etwa vier Procent, von welchen einige mit den seltenern Stoffen, Jod und Brom, verbunden sind. Die geistigen und die Thier- und Pflanzen-Stoffe, welche in dem Nordseewasser stecken, lassen sich, im Einzelnen, noch nicht nachweisen. Aber, da Wasser die Eigenschaft hat, eine Menge andere Stoffe aufzulösen, so ist so viel klar, daß das Seewasser von allen löslichen Stoffen, mit welchen es in Berührung kommt, Theilchen enthalten wird, — und die reiche Mischung ist nicht todt, sondern voller Leben.

Nirgends ist mehr Bewegung als in der Nordsee. Ebbe und Fluth wechseln hier beständig miteinander ab. Jeder derselben sind nur Sechs Stunden und einige Minuten zugemessen, dann macht sie der andern wieder Platz.

Wo sie nun auch herrühren mag, diese großartige Erscheinung, ob sie in der Anziehungskraft des Mondes ihren Grund hat, oder in andern Naturgesetzen, sie zeugt von kräftigem Leben, und

Digitized by Google

dieſes Leben, was man ein urſprüngliches wird nennen können, giebt den Nordſeebädern um ſo mehr Bedeutung, als es den Bädern der Oſtſee völlig fehlt, wohin Ebbe und Fluth nicht dringen. Am meiſten zeigt ſich, das Leben in der Nordſee, da wo die Brandung am ſtärkſten iſt, wo die ſich drängenden Wellen, wogend ſo hoch ſich heben, daß ſie in ſilberweißen Schaum zerfließen, und an ſolchen Wellenſchlägen fehlt es den Nordſeebädern und insbeſondere den Badeplätzen zu Spiekeroog, zur Badezeit, nie. Die Fluth bringt ſie mit Nothwendigkeit hervor. Der Wind, wenn er Seewärts kommt, wirkt nur mit, um ſie kräftiger zu geſtalten. Was nun, mit einem ſolchen Wellenſchlage, auf den Badenden, alles zerſtrömen mag, welche Veränderung in dem Seewaſſer jene Reibung bewirkt hat, welche Electricität dadurch frei geworden iſt, wer kann das alles ermeſſen!

Faſt ebenſo iſt es mit der Luft, die den Badenden umgiebt. Auch ihre Beſtandtheile laſſen ſich erſchöpfend nicht nachweiſen. Nur in den

höhern Schichten wird die Luft überall ſich gleich ſein, und hauptſächlich Stickſtoff und Sauerſtoff, in dem Verhältniſſe von 79 zu 21 enthalten. Die untern Luftſchichten empfangen ohne Zweifel auch Beimiſchungen von Allem, was in ihrer Nähe zu Luftform verdunſtet. Die Luft von Spiekeroog kann nun ihre Beimiſchungen, hauptſächlich nur aus der Nordſee erhalten, und dieſe iſt, wie ſchon bemerkt wurde, voller Leben. Aus ihr wird ſie alſo ſchädliche Beimiſchungen, wie das feſte Land ſie oft liefert — aus ſeinen Sümpfen und dergleichen — faſt gar nicht bekommen. Meiſt werden es Salz- und Waſſer-Theilchen ſein, die aus dem Meere der Inſelluft ſich beimiſchen. Wahrſcheinlich ſtrömt hier der Luft aber auch mehr Sauerſtoff wieder zu, als vom feſten Lande. Alles Waſſer iſt ja aus Sauerſtoff und Waſſerſtoffgas entſtanden, und da dieſe Stoffe urſprünglich, durch Wärme, zu Waſſer ſich verbunden haben, ſo wird die bedeutende Reibung, welche in der Nordſee ſtatt hat, von jenen Stoffen beſtändig wieder Etwas in

Digitized by Google

ihre Urform zurückführen. Die Inſelluft wird daher, in der Regel, nicht nur reiner und feuchter ſein, als auf dem feſten Lande, ſondern, wegen ihres größern Sauerſtoffgehalts, auch belebender. So viel iſt gewiß. Sie athmet ſich ſo leicht, daß faſt Jeder ſie gern, in vollen Zügen, ſchlürft.

---

9. Wirkungen des Bades.

So lange die Beſtandtheile eines Nordſeebades nur angedeutet, nicht klar dargeſtellt werden können, läßt ſich, von vorneherein, auch der Einfluß eines ſolchen Bades auf den menſchlichen Körper nicht genau beſtimmen. Wer aber das gewöhnliche Waſchen und Baden, wie es jetzt Haus-Sitte iſt, ſchon für zuträglich hält, und dieſe Erfahrung macht leicht Jeder, der kann von einem Nordſeebade nur die günſtigſte Einwirkung erwarten. Die Haut, und was damit in unmittelbarer Verbindung ſteht, die Lymphgefäße, das Drüſenſyſtem und die

Digitized by Google

Nerven, werden von einem solchen Bade und insbesondere von seinen Wellenschlägen nicht nur bedeutend mehr erregt, als von jedem andern Bade, sondern es pflanzt sich der kräftigere Eindruck wahrscheinlich auch auf alle übrigen Theile des menschlichen Körpers mehr fort. Es kann ein solches Bad mithin die Thätigkeit aller Organe steigern und jede solche Steigerung wird in den meisten Fällen zur Erkräftigung führen. Nur da kann sie nachtheilig werden, wo etwa edlere Organe, z. B. die Lungen, den Keim des Todes schon in sich tragen. In solchen Fällen wird meist indeß auch die Kraft fehlen, die zum Tummeln in der Nordsee erforderlich ist. Solche Kranke bleiben derselben daher von selbst fern.

Alle andere dürfen, um so dreister, sich hineinbegeben, als die rasche Aufnahme, welche die Nordseebäder gefunden haben, sie, als ein allgemeines Heilmittel, ja empfiehlt, und als Jeder, wer ohne Scheu sich darin tummelt, bald gewahr wird, wie erregend und belebend auf ihn selbst das Bad

Digitized by Google

wirkt. Wenn das Bad ihm zusagt, wird er meist schon, nach einigen Wellenschlägen, eine behagliche Wärme, in seinem ganzen Körper, verspüren, und wenn er nicht länger den Wellenschlägen sich aussetzt, als es ohne Anstrengung geschehen kann, dann wird das behagliche Gefühl erhöhten Lebens, unmittelbar nach dem Bade, noch mehr hervortreten.

So verschieden nun auch die Folgen dieser Erregung im besondern sein können, nach dem Rufe, den die Nordseebäder erlangt haben, wird im allgemeinen angenommen werden dürfen, daß diese Bäder für alles Schwache und im Leben Schwankende, eine reiche Quelle der Erkräftigung sind, und daß nur das Zerrüttete, das Organisch-kranke, hier, wo so kräftiges Leben waltet, Gefahr läuft schneller zu erliegen.

Jedenfalls werden die Nordseebäder daher ein sehr kräftiges Heilmittel sein, gegen alle Krankheiten, welche von Unthätigkeit der äußern Haut herrühren, und deren Zahl ist Legion. Zunächst gehören dahin die eigentlichen Hautkrankheiten aller

Digitized by Google

Art, als Geneigtheit zu acuten Ausschlägen, Katarrhen und dergleichen; dann folgen die Skrofeln- und Drüsen-Krankheiten, welche in der mit der Haut verbundenen Lymphe ihren Sitz haben, und endlich gehören dahin diejenigen Uebel, die auf Schwäche und großer Reizbarkeit des Nervensystems beruhen, als nervöses Kopf- und Zahn-Weh, Rheumatismus, Gicht, Hysterie, Veitstanz, Epilepsie und Lähmungen.

Je weniger solche Uebel noch eingewurzelt sind, und je mehr, bei den damit Behafteten, das vegetative Leben noch vorherrscht, um so sicherer und rascher kann deren Heilung erwartet werden. Es eignen sich die Norseebäder daher auch besonders für Kinder, bei welchen, weil alle ihre Organe noch in der Entwickelung begriffen sind, so leicht Störungen im vegetativen Lebens-Processe vorkommen, die wohl meist in einer mangelhaften Hautthätigkeit ihren Grund haben.

Meine Unica hatte längere Zeit, an einem s. g. skrofulösen Augenübel gelitten, welches der

Digitized by Google

aufmerkſamſten Behandlung eines viel erfahrenen Arztes nicht hatte weichen wollen. Nach einigen Bädern, am Strande zu Spiekeroog, fingen Entzündung und Lichtſcheu an, ſich zu mindern, und nach etwa zwanzig Bädern war das Kind von dem Augenübel völlig befreit. Auch auf meine vier Söhne von 5 bis 13 Jahren, welche zu gleicher Zeit zu Spiekeroog badeten, wirkte dieſes wohlthätig ein. Nach vier Wochen kamen ſie alle kräftiger zu Hauſe. Mag hierzu nun auch das Ausgeſpanntſein aus der Schule mitbeigetragen haben, das meiſte ſchreibe ich dem Seebade zu, und um ſo lieber, als meinen Kindern, von Einwohnern Spikeroogs, viele Theilnahme bewieſen iſt.

Vorzüglich paſſen werden die Nordſeebäder auch für mehrere Arten von Stubenſitzern, namentlich für die, welche viel mit Aktenſtaub zu kämpfen haben. Deren meiſten Uebel werden in der verweichtlichten Haut ihren Grund haben, und nichts erregt und erkräftigt ja dieſe mehr, als Nordſeebäder. Hier hilft aber zugleich das Fernſein von

Digitized by Google

den Geschäften und Verhältnissen, die Körper und Seele niedergedrückt haben, nicht wenig mit, um die Kur, wenn auch mitunter erst nach mehrmaliger Wiederholung, vollständig zu machen.

Regeln über Dauer und Zahl der zu nehmenden Nordseebäder, lassen sich zu treffend nicht geben, so lange über deren Inhalt, noch Dunkelheiten schweben. Das Wie lange und Wie oft muß Jeder, nach sich selbst und seinen Verhältnissen, ermessen. Kein anderer wird ihm sagen können, wie das Bad auf ihn wirkt. Er muß das selbst erproben und dieses um so mehr zu Spiekeroog, wo es Aerzte nicht giebt. Fühlt der Badende sich behaglich nach einem täglichen Nordseebade, von etwa fünf Minuten, so mag er dabei verharren. Ist dieses nicht der Fall; fühlt er dadurch zu sehr sich angegriffen, so wird er wohlthun, das Bad entweder in der Dauer abzukürzen oder nicht täglich zu baden. Auf schwächliche Personen wirkt die Inselluft bisweilen allein genug ein, um, für längere Zeit, als alleiniges Heilmittel zu dienen.

Digitized by Google

Wer indeß den Wellenſchlag ertragen kann, der entziehe ſich dieſem kräftigern Eindrucke nicht. Nur dafür nehme im Bade ſich Jeder in Acht, daß er kein Seewaſſer verſchluckt. So reich auch der Inhalt iſt, es ſchmeckt ſehr ſchlecht, und bringt leicht Uebelkeit hervor, wenn es auch, in kleinen Doſen, weiter nicht ſchädlich ſein mag.

Wie mit den Baderegeln, ſo verhält es ſich auch mit der Lebensordnung für die Badezeit. Jeder muß ſie ſich ſelbſt machen, und dies iſt um ſo leichter, als hier, wo die Natur, durch Bad und Luft, ſo reich auf das Leben wirkt, hauptſächlich nur darauf zu ſehen ſein wird, daß dieſe günſtigen Einflüſſe, durch Unmäßigkeit des Badegaſtes, in ihrer wohlthätigen Wirkung auf denſelben, nicht behindert oder geſtört werden. Der Badegaſt wird daher wohl thun, in allen ſeinen Genüſſen Maaß zu halten, ohne ſie grade ängſtlich abzumeſſen. Die Bewegung in freier Luft, wozu die Dünen mit ihrer reizenden Ausſicht immer wieder einladen, wird er über das Maaß ſeiner Kräfte nicht

Digitized by Google

ausdehnen. Im Essen und Trinken wird er sich nicht übernehmen. Die gewohnte Küche mag ihm hier Maßstab sein. Nur wird sie etwas reichlicher sein dürfen, als sonst, da auf der Insel, der Appetit sich vermehrt, hauptsächlich wohl in Folge des leichtern und daher auch raschern Athmens der herrlichen Inselluft. Indeß, wie gesagt, mit Aengstlichkeit darf weder die Selbstbeobachtung getrieben, noch die Pflege abgemessen werden. Je mehr dabei das Vertrauen auf die wohlthätige Einwirkung des Bades und der Seeluft vorherrscht, destomehr wird die Kur gelingen.

Mögen die Nordseebäder, immermehr, als Heilquelle für Menschen, sich bewähren, dies ist der Wunsch mit dem ich diese Zeilen schließe, denn dann wird auch den Einwohnern Spiekeroogs die Freude nicht ausgehen, ihren gesegneten Strand, des Sommers, von dankbaren Gästen besucht zu sehen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google